Nr. 2411. Montag, 9. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rendsburg, 8. Mai. Von der heute hier stattgehabten Landesversammlung, bei welcher sich 50- bis 60,000 Personen betheiligt haben, sind folgende Resolutionen gefaßt worden: „Wir halten an unserem guten Recht unerschütterlich fest. Getrennt von Dänemark wollen wir ein freies Schleswig-Holstein unter unserem angestammten Herzog Friedrich dem Achten. Wir fordern, daß den Vertretern des Landes Gelegenheit gegeben werde, für dieses unser Recht feierlich Zeugniß abzulegen, und sind entschlossen, für unser Recht, für welches wir schon einmal in Waffen standen, unser Letztes einzusetzen".

Die Versammlung votirte dann den verbündeten Armeen den Dank des Landes und sprach das Verlangen aus, die wehrhafte Mannschaft an der Fortsetzung des Befreiungswerkes Theil nehmen zu lassen.

Paris, 8. Mai. Der heutige „Abendmoniteur" theilt mit, daß der preußische Botschafter in Paris, Graf v. d. Goltz, sich zum Könige von Preußen nach Coblenz begeben hat.

Nach demselben Blatte hat der Bey von Tunis am 1. d. die Constitution aufgehoben. Die Rebellen bestehen auf allen ihren Forderungen und verlangen besonders die Entlassung der Minister. Gegen die Fremden ist nichts Feindseliges unternommen worden.

Hamburg, 8. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Copenhagen war daselbst am 6. Abends ein Bericht des Kriegsministeriums erschienen, nach welchem die feindlichen Truppen am 5. Morgens Aalborg besetzt und während des Tages einige Kanonenschüsse gegen das jenseits des Limfiords belegene Terrain abgefeuert haben. Oestlich von der Stadt hatte der Feind angefangen Schanzen zu bauen.

„Berlingske Tidende" meldet von der Insel Fühnen unterm 6. d. M. Abends, daß sämmtliche Geißeln freigegeben worden sind; Aarhuus und Randers hätten die Zahlung der Contribution verweigert. Hobroe hätte 5000, Mariager 1080 dänische Thaler geboten.

Hamburg, 7. Mai. Nach Berichten aus Cuxhaven von heute Vormittag ist die österreichisch-preußische Eskadre gestern Abend seewärts gegangen. Der britische Avisodampfer „Black Eagle", der ebenfalls in See gegangen war, ist heute Morgen wieder in Cuxhaven eingelaufen.

Paris, 7. Mai. (K.Z.) Laut Berichten aus Tunis vom 2. d. M. waren das französische, das englische und das italienische Geschwader angekommen und hatten drei Schiffe zur Ueberwachung des Küstengebietes detachirt. In Tunis herrschte Ruhe, und die aufrührerischen Volksstämme, welche durch die ihnen gemachten Zugeständnisse befriedigt waren, fingen an, sich zu unterwerfen.

London, 8. Mai. Nach den neuesten aus Newyork hier eingegangenen Berichten, die bis zum 28. v. Mts. reichen, hatte General Banks am 8. April die Conföderirten bei Sabine angegriffen, war aber mit einem Verluste von 24 Kanonen geschlagen worden und hatte sich auf Pleasant Hill zurückgezogen. Hier warf er am folgenden Tage die Conföderirten, die ihn erneuet angriffen, zurück und setzte seinen Rückzug unbehindert fort. Nachdem er darauf am 10. Munitionsvorräthe erhalten, ist er wieder gegen Shreveport vorgerückt. — Zwei französische Fregatten wurden auf dem Tamesflusse von den Unionisten zurückgewiesen, ohne die beabsichtigte Ladung von Taback bewerkstelligen zu können. — Im Repräsentantenhause der Union ist beschlossen worden, die Einfuhrzölle bis zum 1. Juni auf 50 Procent zu erhöhen, der Senat wird indeß diesen Beschluß modificiren. — In Newyork war am 28. v. Mts. der Cours auf London 197, Goldagio 81⅛, Baumwolle 83—84.

Vom Kriegsschauplatze.

Nach Nachrichten des Commandos der preußischen Armee wird der preußische Verlust bei Erstürmung der Düppeler Schanzen angegeben auf: Todt (incl. der an den erhaltenen Wunden in den Lazarethen Verstorbenen) 16 Officiere und 213 Mann, schwer verwundet 14 Officiere und 428 Mann, leicht verwundet 40 Officiere und 438 Mann, hiebei zwei Beamte und vermißt 39 Mann, Summa **70** Officiere, **1118** Mann.

Man schreibt der „Spen. Ztg." aus Gravenstein vom 4. Mai: Unsere Truppen sind eifrig damit beschäftigt, die erstürmten Düppeler Schanzen der Erde gleich zu machen, wobei es häufig vorkommt, daß sie auf versenkte Geschütze und Munition stoßen. Die Schanzen sind fast ganz eingeebnet und bieten nunmehr keinen Halt mehr dar, es sieht in diesem Terrain jetzt aus, als wäre hier ein großes Erdbeben gewesen. Gestern ist der Brückenkopf von Sonderburg in die Luft gesprengt worden, weil er unter dem Gewehrfeuer des Feindes nicht abgetragen werden konnte. Der Feind scheint sich auf Alsen zu concentriren, ununterbrochen arbeitet derselbe an der Aufwerfung neuer Schanzen und Armirung der Werke.

* Einem uns vorliegenden Privatbrief eines Officiers vor den Düppeler Schanzen entnehmen wir Folgendes: „Wir haben jetzt fast schwerern Dienst als vor dem Sturm, da wir immer den dritten Tag die Vorposten in den Schanzen beziehen und da wir von dem gegenwärtigen Cantonnement bis an Ort und Stelle 3 Meilen zu marschiren, denselben Weg also auch zurückzumachen haben, so kannst Du Dir denken, daß diese Wachen sehr anstrengend sind, besonsonders jetzt, wo das Wetter ganz scheußlich, kalt, windig und voller Regen ist. Dies sind die Ruhetage der Brigade Canstein! Wie man es noch immer aushält, diese eisigen Nächte beim Regen auf Stroh ohne Obdach zu liegen, ohne krank zu werden, ich begreife es nicht. Die Leute fangen nun aber auch an, krank zu werden. Bei alledem lebt man nun auch schlecht und bin ich expreß nach Flensburg gefahren, um nach langer Zeit wieder einmal ordentlich zu Mittag zu essen, aber das Nest ist auch bereits so ausverkauft, daß man für unerhört schweres Geld nur äußerst mäßig bedient wird. Rindfleisch und Reis oder Speck und Erbsen sind seit vielen Wochen meine einzige Nahrung, als Delicatesse ein Ei. . . . Die Schanzen werden geschleift, Blockhäuser und Pallisaden sind bereits fort, Schanze 3 und 5 der Erde schon gleich."

Kopenhagen, 5. Mai. (H.N.) In Aalborg war vorgestern eine feindliche Besatzung von 12,000 Mann angekündigt. Eine bestimmte Nachricht über die Besetzung der Stadt ist jedoch hier noch nicht eingegangen. — Feldmarschall von Wrangel hat die der Stadt Veile auferlegte Contribution (50,000 Thlr.) auf **85,000** Thaler erhöht. Mehrere Communalbeamte verschiedener Städte werden fortgeführt. Viele Gutsbesitzer flüchten nach den Inseln. Fridericia wird nach der Seeseite stark befestigt.

Altona, 1. Mai. Ein beklagenswerthes Unglück trug sich am hiesigen Bahnhofe beim Umladen der nach Berlin bestimmten Geschütze zu. An einem Bahnwagen brach eine Bohle des Untergestelles, das Rohr einer 84-pfündigen Granatkanone stürzte herab und zerquetschte einem der zur Arbeit commandirten Musketiere des Leibregiments, Namens Schele, den Kopf so, daß das Gehirn zu beiden Seiten fußweit herausgespritzt war. Der Verunglückte, der Sohn eines Landbesitzers zu Berwalde in Preußen, hatte alle Fährlichkeiten des Sturmes auf die Düppeler Höhen glücklich überstanden und sich dabei ausgezeichnet, wie er auch sonst bei seinen Kameraden in allgemeiner Achtung stand.

— (N. A. Z.) Auf der Insel Fühnen befindet sich ein schwedisches Freiwilligen-Corps von 230 Mann unter dem Freiherrn v. Raab, worunter auch 30 Dragoner. Diese haben ein größeres und ein kleineres Dampfboot, so wie ein Transportfahrzeug zur Verfügung.

— Aus Kolding, 3. Mai, meldet die „Schleswig-Holsteinische Zeitung": „So eben geht der österreichische Ponton-Train hier durch nach Fridericia; es dürfte hieraus auf eine Operation gegen Fühnen geschlossen werden. In der That ist Fühnen eine herrliche, fruchtbare Insel, mit wenigstens hundert schönen Landsitzen der vornehmsten und wohlhabendsten dänischen Familien. Die Zahl der Einwohner, welche viel Flachs und Hopfen bauen, auch ansehnlichen Handel treiben, beträgt 180,000. Uebrigens ist die Insel reich an Waldungen, auch bekanntlich nächst Seeland die größte der dänischen Inseln, denn sie umfaßt 55 Quadratmeilen."

Aus dem dänischen Lager kommt jetzt die Nachricht, die auch durch übereinstimmende Andeutungen der Kopenhagener Zeitungen gemeldet wird, daß die Uebergabe von Fridericia mittelbar durch Meuterei eines jütischen Regiments herbeigeführt ist, das nach dem Falle der Düppeler Schanzen erklärte, sich nicht ferner für die Kopenhagener Politik opfern zu wollen.

Politische Uebersicht.

Bereits am Sonnabend meldeten wir, daß die deutschen Großmächte auf den neuen Vorschlag der neutralen Mächte, (Aufhebung der Blokade und Austausch von Alsen gegen Jütland) wahrscheinlich eingehen würden. Es bestätigt sich jetzt diese Nachricht und wird noch hinzugefügt, daß Frankreich, ehe es den neuen Vorschlag mit einbrachte, sich der Zustimmung Oesterreichs vorher versichert hatte. In Berlin besteht man — und das giebt jetzt auch die ministerielle „Nordd. Allg. Z." zu — auf der Herauslieferung der gekaperten Schiffe nicht mehr. Man erklärt sich dort mit der letzten Contribution in Jütland für befriedigt. Nimmt Dänemark nunmehr ebenfalls den Vorschlag der neutralen Mächte an — darüber fehlt indeß bis jetzt jede sichere Nachricht — so würde der Abschluß einer Waffenruhe zu Lande und Wasser gesichert sein.

Sollte es wirklich zur Waffenruhe und zum Waffenstillstande kommen, so werden Preußen und Oesterreich, die sich über ein positives Programm in der Herzogthümerfrage noch nicht haben einigen können, weitere Vorschläge der neutralen Mächte erwarten und ihrerseits nur die Frage wegen Entschädigung der Kriegskosten vorbringen. Man will sogar schon wissen, daß Preußen 40 Millionen Kriegskosten-Entschädigung fordern wird.

Nach einer Copenhagener Nachricht der Wiener „Presse" wird Rußland auf der Conferenz vorschlagen. Schleswig zu theilen, den südlichsten Theil mit Holstein zu vereinigen und den nördlichen zu den dänischen Provinzen zu schlagen. Holstein und Südschleswig sollten alsdann in Personal-Union mit Dänemark einen selbstständigen Theil der dänischen Gesammt-Monarchie (!) bilden.

In Wien sieht man mit großem Unbehagen auf die Haltung Frankreichs. Man beschuldigt dasselbe, daß es fortdauernd eine zweideutige Haltung einnehme. Andere Anzei-

---

Briefe aus Amerika.

Vor Kurzem erschien im Verlage von Allen & Comp. in London eine Schrift unter dem Titel: „German Life and Manners as teen in Saxony at the present day: with an account of Village Life, Town Life, Fashionable Life, Domestic Life, Married Life and University Life, etc. of Germany at the present time, illustrated with Songs and Pictures of the Student Customs at the University Jena. By Henry Mayhew, author of „London". Die neue in New-York erscheinende amerikanische Wochenschrift „The Round Fable" bringt in einer ihrer letzten Nummern unter der Ueberschrift „An English Libel on Germany" (Eine Englische Schmähschrift über Deutschland), eine Beurtheilung des Buchs, die wir, des vielfachen Interesses wegen, das sie dem deutschen Leser bietet, hier in der Uebersetzung wiedergeben.

Der Artikel lautet wie folgt: Mr. Henry Mayhew's Versuch, was er in Bezug auf England geleistet, auch in Bezug auf Deutschland zu Tage zu fördern, ist weiter nichts als ein neues Beispiel des Mißlingens, das ein Schriftsteller stets riskirt, wenn er seine Schilderung von Scenen, mit denen er vertraut ist, auf Länder überträgt, von denen er nichts weiß. Wenn es indessen einfach in seiner Absicht lag, ein Buch zu Stande zu bringen, durch welches er zu gleicher Zeit seinem Spleen Luft machen und seiner Lust fröhnen konnte, so mögen seine Bemühungen immerhin von Erfolg gekrönt sein; denn es ist kaum zu bezweifeln, daß es in Leihbibliotheken und unter Leuten, die einzig und allein sich an Schimpfereien zu ergötzen und Geschwätz zu würdigen vermögen, einen gewissen Grad von Popularität erlangen wird. Als ein mühsamer Versuch, in der gemeinsten und (um einen Lieblingsausdruck des Verfassers zu gebrauchen) bettelhaftesten Weise eine große aufstrebende Nation herabzusetzen, den Vorurtheilen eines stolzen und exclusiven Volkes zu dienen und dessen Arroganz zu bestärken, verdient es sicher Beachtung wegen seines Scharfsinns in der Malice und der colossalen Aufhäufung von Unrichtigkeiten. Von Anfang bis zu Ende ist es nur ein unanständiger Angriff auf die sittlichen und gesellschaftlichen Eigenschaften eines ernsten und offenen Volkes — nur ein grobes Libell auf den Zustand eines Landes, dessen neuern Fortschritt in Wissenschaft und Kunst unter den Wundern des Zeitalters in erster Reihe steht.

Was die Belehrung betrifft, die das Buch giebt, so ist es ebenso schwach, als sein Titel anspruchsvoll ist. Es würde in der That überraschend sein, wenn der gewöhnliche Leser in zwei dicken Octav-Bänden, deren jeder mehr als sechshundert Seiten enthält und die, nebenbei gesagt, mit alle dem Ueberfluß an Raum und den größten Typen gedruckt sind, welche in England Fabrikate dieser Gattung charakterisiren, nicht irgend etwas als Belohnung für seine Auslage an Geld, Geduld und Zeit finden sollte. Um Mr. Mayhew Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß man eingestehen, daß er in bedeutender Verlegenheit gewesen ist, eine gehörige Masse Stoff zu sammeln, den er für neu hielt und diesen Stoff in einer Weise zu verarbeiten, die ihm schlagend zu sein schien. Doch haben wir selten ein Buch geöffnet, in dem ein Versprechen großartiger gegeben und elender gebrochen wäre. Im ersten Bande z. B. heißen die Titel: „Dorfleben", „Häusliches Leben", „Stadtleben in der Hauptstadt von Thüringen", „Modisches Leben", „Eheleben", „Anfang und Ende deutschen Lebens", „Schul- und Universitätsleben" — Titel, ebenso erschöpfend, als sie einladend klingen. Das jammervolle Gewäsch indessen, zu dessen Einführung sie dienen, gleicht mehr dem Ausschuß eines Hausirers, als der anständigen Waare eines Schriftstellers.

Das Buch war, wie wir aus der Vorrede erfahren, das Resultat gewisser Untersuchungen über das Jugendleben Martin Luther's, zu deren gehöriger Verfolgung es nothwendig schien, diejenigen Orte zu besuchen, auf denen sich das Leben des großen Reformators hauptsächlich bewegte. Indessen augenscheinlich nach heiterer Beschäftigung suchend, die das Mühsame seiner gelehrten Forschungen zu versüßen und die Monotonie seiner Existenz unter diesen „gemeinen Bettlern", die in „Häusern, wenig besser als Wigwams", lebten, in denen kein englischer Gentleman (ausgenommen er selbst) „in derselben bestialischen Weise würde existiren können", zu unterbrechen versprach, verfiel der Verfasser auf sein altes Geschäft, nämlich den Zustand und die Gewohnheiten des Volks, unter dem er sich gerade befand, zu studiren, das er bald hassen lernte und eben so bald zu verleumden gedachte.

Von dem kleinen Weiler Möhra, dem Geburtsplatz von Luthers Vater und dem Wohnsitz seiner Nachkommen bis zum heutigen Tage, in welchen er den Leser im ersten Capitel einführt, ging Mr. Mayhew nach Eisenach, der alten Hauptstadt des Fürstenthums Eisenach, welches mit Weimar heut zu Tage das Großherzogthum Weimar ausmacht. Zu Eisenach wohnte er, wie er uns mittheilt, „manches Jahr" — in großer Qual, muß man schließen, wenn man die Höhe der Civilisation, die er beansprucht, und seinen exquisiten Geschmack berücksichtigt. „Durchsucht die beste Karte von Deutschland", sagt er in einem der ersten Abschnitte, „und selbst mit Hilfe des stärksten Vergrößerungsglases werdet ihr den Namen der Ortschaft (Möhra) nicht entdecken." Auf unserer Karte, und es ist nicht die neueste, erscheint der Name sehr leserlich und ohne Vergrößerungsglas lesbar, obwohl es sich eben so wenig der Mühe lohnt, ihn aufzusuchen, als seine Einwohner zu schildern. Es ist nur einer der zahllosen Weiler, in denen die deutschen Bauern wohnen. Es ist eben so unredlich, ein armes kleines Dorf zum Gegenstand seines Studiums zu machen und dann in einer ausgearbeiteten Schrift darauf Anspruch zu erheben, das Land und die Nation, zu der es gehört, erschöpfend behandelt zu haben, als es unredlich wäre, von den Vorstädten von Manchester auf England oder von den Bergleuten von Cornwall auf das englische Volk zu schließen.

Möhra, Eisenach und Jena, alle drei sehr nahe bei einander gelegen, sind die einzigen Orte, welche Mr. Mayhew erwähnt, und unter ihnen nimmt Eisenach den größten Raum in seinen dickleibigen Bänden ein. Um jedoch eine Nation, oder eine beliebige der Klassen, die sie zusammensetzen, zu verstehen, und mit einiger Treue zu schildern, muß man deren Durchschnittsnatur erfaßt haben. Es ist eine grobe Ungerechtigkeit, anders zu verfahren. Ein Amerikaner würde sich mit Recht verletzt fühlen, wenn ein fremder Reisender als den Typus amerikanischer Einrichtungen und Sitten eine Stadt von nicht mehr als zehn- oder zwölftausend Einwohnern im Innern der Staaten Newyork oder Ohio aufstellen wollte. Eben so kann sich ein Deutscher mit Recht beklagen, wenn die häuslichen Gewohnheiten und die zufällige Natur einer einzelnen Stadt als der Typus seines Landes und Volkes hingestellt werden, eines Landes, das so augenfällig jenes homo-

chen deuten darauf hin, daß Frankreich den Plan einer scandinavischen Union noch nicht fallen gelassen habe. Aufgefallen ist es, daß Frankreich, welches sich bisher sehr reservirt gezeigt, zur Unterstützung des neuesten auch von ihm gemachten Vorschlags eine sehr herausfordernde Sprache gegen Preußen und Oesterreich geführt habe.

Dem Wiener „Botschafter" wird aus Berlin geschrieben, daß eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen in Breslau stattfinden wird.

Das Schimpfen der englischen Zeitungen gegen Deutschland dauert fort und hat sich in den letzten Tagen sogar erheblich verstärkt. Ein weiteres Interesse haben diese Wuth-Ergüsse nicht. Die „Times" vom 6. Mai verspricht sich von den Verhandlungen der Conferenz sehr wenig.

Der bayerische Bundestagsgesandte Frhr v. d. Pfordten hat (angeblich aus Gesundheitsrücksichten) einen viermonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten. Sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte am Kasseler Hofe Frhr. v. Thüngen, bekannt durch seine östereichischen Gesinnungen. Herr v. d. Pfordten war mehr als nachgiebig gegen österreichischen Einfluß, aber das hat doch noch nicht genügt. Diese Veränderung wird nicht allein wichtig für die weitere Verhandlung der schleswig-holsteinischen Sache am Bunde sein, sondern ist wahrscheinlich auch bezeichnend für die fernere Haltung Bayerns in der Zollvereinspolitik.

Der „D. A. Z." wird aus Wien geschrieben: Mit Bezug auf das Schreiben des Prinzen Napoleon an das „Comitato Veneto" ist zwischen hier und Paris eine kurze, aber bedeutsame Erklärung ausgetauscht. Fürst Metternich wurde telegraphisch angewiesen, in geeigneter Weise eine Aeußerung der französischen Regierung über ihre Stellung zu dem Vorgang zu veranlassen. Diese Aeußerung ist alsbald, und zwar vom Kaiser Napoleon selbst erfolgt, und sie besagt in Kurzem, daß er (der Kaiser) allerdings jenem Schreiben vollständig fremd sei und keinen Augenblick anstehe, die Veröffentlichung desselben zu bedauern; daß er aber eben so nicht umhin könne, sich offen zu den darin niedergelegten Ansichten und Wünschen zu bekennen, Ansichten, von welchen er nicht zweifle, daß sie in mehr oder weniger naher Zeit, weil die einzig mögliche Garantie für einen dauernden Frieden in Italien enthaltend, auch die erleuchtete österreichische Regierung für sich gewinnen würden.

Der „Const. Oest. Ztg." wird vom 5. Mai aus Paris folgende Nachricht telegraphirt: Ein Erlaß des Kriegsministers regelt die Armeereduction. Diesem zufolge sind heute 40,000 Mann beurlaubt worden.

Laut Berichten aus Rom vom 4. hatte der heilige Vater wiederum einen Krankheitsanfall gehabt.

Die ministerielle Turiner „Opinione" widmet dem sogenannten „Programm des Generals Garibaldi" einen längeren Artikel, in welchem sie das Thörichte der Garibaldi beherrschenden Idee: Krieg gegen Frankreich. nachzuweisen sucht. Mit dieser Idee sei Garibaldi nach England gereist. Wohl sei eine Allianz, ein freundschaftliches Einverständniß mit England hochzuschätzen, aber für die vollständige Befreiung Italiens reiche der vielgepriesene „nordische Etnfluß", die „Freundschaft in Worten", nicht aus. Italien brauche etwas mehr als die englische Allianz, es brauche die französische Allianz. Der Polarstern und Hoffnungsanker der italienischen Politik sei stets die englisch-französische Allianz gewesen. Ohne Frankreich, ohne Magenta und Solferino würde Garibaldi die Expedition nach Marsala nie gemacht haben. Alles Sinnen und Trachten der italienischen Staatsmänner müsse stets darauf gerichtet sein, die englisch-französische Allianz zu consolidiren, besonders auch um die Gelüste der nordischen Mächte zu zügeln.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Se. Majestät der König wird in diesem Jahre einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in dem Curorte Karlsbad nehmen.

— Der Ministerpräsident von Bismarck ist heute früh Sr. Maj. dem Könige nach Coblenz gefolgt.

— In Ergänzung der Mittheilung, nach welcher der General-Lieutenant Vogel v. Falckenstein das Commando der Occupationstruppen in Jütland erhalten hat, erfährt die „Spen. Ztg.", daß der General-Lieutenant v. d. Mülbe wegen Krankheit von diesem Commando entbunden worden ist.

— In den jüngsten Tagen sind 15 Regierungs-Assessoren zu Räthen ernannt, theils bei den Centralbehörden, theils bei den Provinzialregierungen.

— Wie die „Kreuzztg." hört, steht vorläufig die Betheiligung der Minister v. Bismarck, v. Bodelschwingh, Grafen Itzenplitz und v. Roon, ferner des Staatsministers Frhrn. v. d. Heydt an der festlichen Eröffnung der Rheinbrücke fest.

— Premier-Lieutenant Stöphasius ist zum Hauptmann ernannt worden. Sämmtliche Begleitungsmannschaften der Geschütze haben einen 14tägigen Urlaub in die Heimath erhalten.

* Ein offiziöser Correspondent schreibt der „K. Z.": Die Bewaffnung von Privatdampfern mit gezogenen Geschützen, um durch Aufbringung dänischer Handelsschiffe Repressalien für die dänische Kaperei auf offener See zu üben, wird bei einer längeren Dauer des Krieges gar nicht zu umgehen sein.

— Vom 3. Garde-Regiment zu Fuß befanden sich unter der Ehrenwache, welche die Geschütze von den Düppeler Schanzen nach Berlin transportirte, die Sergeanten Neumann, Wollert und Wittlieb und der Unterofficier Grüning.

— Der Abgeordnete Waldeck hat seine Ablehnung, den Protest der deutschen Landtagsmitglieder zu unterzeichnen, folgendermaßen motivirt: „Obgleich ich jede Aeußerung über die schleswig-holsteinische Angelegenheit in dem gegenwärtigen Stadium gern vermiede, halte ich mich doch für verpflichtet, kurz die Gründe anzugeben, aus denen ich mich der projectirten Erklärung nicht anzuschließen vermag. Ich zweifle, ob eine solche Collectiv-Erklärung von Abgeordneten deutscher Staaten an ihrer Stelle für preußische Abgeordnete sei, nachdem Preußen die Sache in seine selbstständige Kriegs- und diplomatische Action genommen hat. Die Bedeutung einer Emanation der Vertreter Deutschlands hat die Erklärung nicht, eben weil eine „Gesammtvertretung unserer Nation" nicht existirt und durch die einzelnen Landesvertretungen nicht ersetzt werden kann. Das Gewicht einer Manifestation des preußischen Abgeordnetenhauses fehlt ihr in gleicher Art, da sie nicht aus einer allgemeinen Deliberation der Abgeordneten hervorgegangen ist. Als Einzelnem mangelt mir der Beruf, Erklärungen und Proteste „im Namen der Nation" abzugeben, deren Förderlichkeit im gegenwärtigen Augenblicke ich auch bezweifle. Was den Inhalt der Erklärung anbelangt, so combinirt dieselbe „das klare Recht" des Herzogs von Augustenburg und die Volksstimme. Fortwährend habe ich mich immer weniger davon überzeugen können, daß die Proclamation der Erbfolge des Herzogs die allein mögliche oder die beste, oder auch für sich allein nur eine genügende Weise sei, um die Interessen Deutschlands, Preußens und sogar die der Herzogthümer in dieser Frage zu wahren und die gebrachten Opfer aufzuwiegen. Um auszusprechen, ob diesem großen Interesse gegenüber die Stimme der Bevölkerung der Herzogthümer der allein entscheidende Factor sein sollte, müßte man vor allen Dingen wissen, durch welche Organe und auf welche Fragen diese Stimme vernommen werden soll."

* Die Berliner „Reform" und mehrere andere liberale Blätter nehmen Sammlungen an für die hinterbliebene Familie des tapfern Landwehrmannes Klinke. Der Ertrag soll dem Abgeordneten von Spremberg, Mellien, zur Ueberweisung übergeben werden.

* General Hindersin veröffentlicht in der „Kreuzzeitung" folgende Erklärung: „Die „N. Stett Ztg." und nach derselben andere Blätter haben Auszüge und Zusammenstellungen aus einer Abhandlung gebracht, welche der Unterzeichnete im Jahre 1848 geschrieben hat. Die Schrift führte den Titel: „Beiträge zum Entwurf der Grundzüge einer Wehrverfassung für Deutschland", wurde als Manuscript gedruckt und von mir meinen Vorgesetzten eingereicht, so wie mehreren Freunden mitgetheilt. Der Gedanke, welcher bei mir die Schrift veranlaßte, war entstanden durch die damaligen Bemühungen in Frankreich, Oesterreich und Deutschland, an Stelle der stehenden Heere das Milizsystem einzuführen. Ich glaubte, daß, wenn Frankreich und Oesterreich zur Einführung des Milizsystems gelangen sollten, Preußen und die Staaten Deutschlands den vorsichtigeren Versuch machen könnten, die Präsenzzeit in ihren stehenden Heeren herabzusetzen. Die Bestätigung meiner Vorschläge machte ich an mehreren Stellen der Schrift von der Erfahrung, namentlich der Kriegserfahrung, abhängig, die mir nicht zur Seite stand. Als die stillschweigende Voraussetzung der Einführung des Milizsystems in Frankreich und Oesterreich sich nicht verwirklichte, fielen meine Vorschläge in sich zusammen und von der ganzen Schrift war selbst unter meinen Freunden keine Rede mehr. Man hat jetzt die Schrift wieder hervorgesucht und, ohne meine Erlaubniß einzuholen, Zeitungs-Mittheilungen daraus gemacht, anscheinend um Waffen daraus zu schmieden gegen die, meiner Meinung nach, vortreffliche Reorganisation unserer Armee. Diesen Waffenschmieden, welche das, was ich als Manuscript angesehen wissen wollte, wie eine in den Buchhandel gegebene Schrift behandelt haben, kann ich nur Folgendes als meine Meinung zurufen: 1) So lange Preußens große Nachbarstaaten die Präsenzzeit in ihren Heeren nicht bedeutend herabsetzen, kann dies auch Preußen nicht, und selbst die dreijährige Präsenzzeit erscheint mir nach den Kämpfen in der Krim und Italien als ein gewagtes Minimum gegen die viel größere Präsenzzeit in den Heeren Frankreichs, Rußlands, Englands und Oesterreichs. 2) Es erscheint Preußens Pflicht, bei seiner zerissenen Lage und der Schwäche seiner kleinen deutschen Nachbarn, eine zahlreiche und innerlich starke wohlgeübte Armee gegen die so oft schon aggressiv aufgetretenen großen Nachbarstaaten bereit zu halten und dabei den älteren Leuten, Familienvätern u. s. w. den Kriegsdienst wie die Kriegsbereitschaft soweit als irgend möglich zu erleichtern, nur im Fall der dringenden Noth auf diese Leute vorgerückten Alters zurückzugreifen. 3) Es dürfte einst die Zeit kommen, in welcher man in Preußen wie in ganz Deutschland S. M. dem Könige den innigsten Dank darbringen wird, die Reorganisation der Armee, aller demokratischen Gegenbestrebungen wie schwächlicher Vermittelungen ungeachtet, in ernster fester Weise durchgeführt zu haben".

Wir können nach dieser Erklärung nur constatiren, daß General Hindersin, der 1848 für 12- resp. 14-monatiche Dienstzeit schrieb, jetzt die dreijährige ein „gewagtes Minimum" nennt. Weshalb gerade jetzt nach den Erfahrungen der letzten Wochen, wo mit Mannschaften, welche größtentheils nur eine kurze Dienstzeit absolvirt, die glänzendsten Erfolge erzielt warden, darüber finden wir in Obigem keinerlei Aufklärung. Die Hinweisung auf die übrigen Heere kann schon deshalb nicht maßgebend sein, weil das Material der preußischen Armee, in welchem die Kraft und Intelligenz des ganzen Volkes vertreten ist, ein wesentlich anderes ist, als das der andern Staaten. Ueber die Hauptfrage aber, wie Preußen im Frieden und dauernd jährlich die Summe von nahezu 50 Millionen für das Landheer aufbringen soll, ohne die jetzt ja auch von den Conservativen für nothwendig erkannten Auszaben für die Marine und für die Civil-Verwaltungszweige zu schmälern, findet sich in der Erklärung keinerlei Andeutung. General Hindersin nannte schon 1848 das Kriegsbudget ein „an und für sich großes". In den letzten Jahren und durch die Reorganisation hat sich dasselbe fast verdoppelt! Wie gesagt, über diese für das Land wichtigste Frage finden wir keine Aufklärung.

— Die „Kreuzztg." theilt noch folgende Details über den Gregy'schen Mordfall mit: Bekanntlich hatte ein Korbmachergeselle der Polizei einen Rock übergeben, den er von Louis Grothe gekauft. An diesem Rock waren zwar ein neuer Kragen und neue Knöpfe aufgesetzt, doch wurde bald ermittelt, daß es der Rock des Ermordeten war. Eine weitere Nachforschung ließ in der Wohnung der 53 Jahre alten Wittwe Quinche (Mutter des Grothe, mit der Gregy seit lange in vertrautem Verhältniß gestanden) auch die alten, noch blutigen Knöpfe und den Rest des Zwirns, mit dem die neuen angenäht waren, so wie zahlreiche durch das Auswaschen nicht vertilgte Blutspuren an den Wänden, dem Bett und auf dem Fußboden finden. Auch der eigene Rock des Grothe, den er anderweitig verkauft, zeigte dergleichen. Bei dem Verhör blieb die Familie, selbst der 12jährige Knabe, bei starrem Leugnen, die Marie Fischer aber, die Geliebte des L. Grothe, machte endlich Geständnisse. Sie hat sich durch Singen in öffentlichen Localen ihr Brod verdient und die ganze Familie erhalten müssen, die sich in der größten Dürftigkeit befand. Um dies besser thun zu können, suchte die Fischer einen Dienst als Schänkmädchen und war deßhalb an dem Abend erst um halb 11 Uhr nach Hause gekommen. Nach ihrem Geständniß fand sie die Familie sehr verstört und still, den Louis Grothe schwer betrunken. Plötzlich bemerkte sie unter dem Bett die nackten Füße eines Leichnams und erfuhr endlich von der Wittwe auf ihr Drängen, daß Louis Grothe einen älteren Herrn erschlagen habe. Er war an diesem Abend bald nach 9 Uhr zum ersten Mal in die neue Wohnung gekommen. Die beiden Söhne hatten sich in den Vorkeller begeben; dort hatte sich Louis Grothe wiederholt Schnaps holen lassen und als ihm sein jüngerer Bruder gesagt, der alte Herr habe viel Geld im Portemonnaie, das er geöffnet, um Abendbrod holen zu lassen, hatte Louis Grothe ein schweres Hackmesser genommen, mit dem die Familie Holz zu spalten pflegte, war in die Stube gegangen und hatte Gregy erschlagen. Gleich der erste Schlag scheint tödtlich gewesen zu sein. Sodann wurde die Leiche verstümmelt und in einen Korb unter die Bettstelle gesteckt, deren Bretter ausgehoben wurden. Am andern Morgen hat die Fischer nochmals die Stube scheuern müssen und am Abend will sie von Grothe mit Androhungen des Todes gezwungen worden sein, die Leiche in einem Sack und Korb auf einem Handwagen mit wegschaffen zu helfen. Sie zog den Wagen jedoch bloß bis zur Oranienbrücke, von dort schafften L. Grothe und seine Mutter ihn weiter bis zum Oberbaum. An den folgenden Tagen will die Fischer durch Grothe zu einem Eide gezwungen worden sein, zu schweigen. Grothe bewachte sie außerdem in aller Weise und hatte, die gekauften Waffen zeigend, gedroht, Jeden zu erschießen, der ein Wort verlautbaren würde. In der Nacht des Mordes hatte er trunken über der Leiche geschlafen. Grothe ist bereits wegen zweier gewaltsamer Diebstähle mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft, die er im Moabiter Zellengefängniß abgesessen, wobei er zweimal entsprungen ist.

— Dem Landrath des Kreises Meseritz, v. Flottwell, ist zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit ein längerer Urlaub bewilligt worden.

— Die „Schl.-Holst. Ztg." theilt den Wortlaut einer Petition an den König von Preußen mit, welche in Tausenden von Exemplaren in den Herzogthümern verbreitet wird. In derselben heißt es nach einer Beglückwünschung wegen des Düppler Siegs u. A.: „K. M. Großmuth gegen diesen Besiegten ist Grausamkeit gegen uns, gegen dieses ganze Land. Die Rache des Besiegten, sagt das Sprüchwort, ist grausam. Gott schütze unser Land davor, daß dieser Besiegte jemals wieder in Schleswig die Macht erlange, Rache an denen zu üben, welche den Preußen die Bruderhand geschüttelt und Ew. Majestät Sieger zugejauchzt haben. Wir wagen es, in diesem feierlichen Augenblick auszusprechen, was die Brust vieler Tausende bewegt: der Sieg der Preußen würde sich in unser aller entsetzlichstes Unglück, in den vollständigsten Ruin unserer Familien verwandeln, er würde Tausende von uns auf immer von dem Boden ihres Geburtslandes verbannen, wenn Ew. Majestät nach dem, was sich jetzt unter uns zugetragen, Ihre schützende Hand von uns abzögen und uns unter irgend einer Form wiederum dem dänischen Regimente überließen. K. M.! Ein gemeinsames Band des Schutzes und Trutzes gegen Dänemark und jeden andern äußern Feind umschlinge unser Land bis zur Königsau mit Preußen! Schleswigs Söhne sind bereit, ihre Seetüchtigkeit auf der preußisch-deutschen Kriegsmarine zu bewähren und mit Preußen und Deutschland gegen ganz Europa einzustehen für des preußisch-deutschen Reiches Grenze an der Königsau, und für der Herzogthümer Selbstregierungsrecht und innere provinciale und locale Freiheit und Selbstständigkeit. Die „Integrität" des preußisch-deutschen Reiches deutscher Nation bis zur Königsau und die innere Selbstständigkeit der Herzogthümer, das sei unser, sei Preußens und ganz Deutschlands oberstes Princip, Feldgeschrei und Loosung: K. M.! Der Geist Friedrichs des Großen sieht auf Ew. Maj., auf das preußische Kriegsheer, auf uns, auf ganz Deutschland herab! Möge der Gott der Heerschaaren und Schlachten, der auch der Gott des Völkerglücks und der Wohlfahrt des Einzelnen ist, Ew. Maj. Herz lenken, daß es in dieser, für unsere, für Preußens und Dentschlands Zukunft vielleicht auf Jahrhunderte entscheidenden Zeit, unbekümmert um der Engländer, Russen, Franzosen Dreinreden, sich entschließe und handle, wie Ew. Maj. großer Ahnherr, wie König Friedrich solcher Lage und Aufgabe gegenüber sich entschlossen und gehandelt haben würde."

Swinemünde, 6. Mai. (Ostf.-Ztg.) Heute Morgen gingen „Grille", „Nymphe" und die hier stationirten zwei Divisionen Kanonenboote zu einer Recognoscirung in See. Es kam darauf an, zu erfahren, ob die dänische Panzerfregatte „Danebrog" sich bei dem Blokadegeschwader befinde, welches seit dem Erscheinen des preußisch-österreichischen Geschwaders in der Nordsee sich neuerlich bis auf 10 Fregatten und Corvetten vermehrt hat. Eine Kanonenboots-Division und die „Grille" gingen nordwärts, die zweite Flottillendivision deckte einige Meilen vor Swinemünde die Rückzugslinie und die „Nymphe" ging östlich. Etwa drei Meilen von hier sahen wir, wie letztere ebenfalls nördlich ging, gleichzeitig bemerkten wir östlich von ihr eine dicke Rauchwolke, und erkannten auch bald den bekannten Raddampfer mit zwei Schornsteinen, welcher in der Nähe der Oderbank von den Dänen zur Beobachtung der Swinemünder Bucht als Vorposten stationirt ist und öfter bis in die Nähe von Cammin kommt. Offenbar machte die „Nymphe" Jagd auf ihn, und versuchte, ihm den Weg zu verlegen. An den Rauchwolken sah man, wie beide Schiffe ihre Maschine auf das Aeußerste anstrengten und die „Nymphe" kam ihm sichtlich näher. Beide Schiffe verschwanden in einer Entfernung von 6 Meilen am Horizonte Kurze Zeit darauf tauchte die „Nymphe" wieder auf, steuerte westwärts und kam gegen 2 Uhr wieder in den Hafen zurück. Wir erfuhren nun, daß sie den dänischen Dampfer bereits bis auf eine Meile eingeholt, aber zur Umkehr gezwungen war, da ein dänisches Geschwader von vier Schiffen ihr entgegen gekommen, welche dem Raddampfer zu Hilfe eilten. Gegen 3 Uhr wurden feindliche Kriegsschiffe

---

genen Charakters entbehrt, der in England und Frankreich das Resultat einer Jahrhunderte langen Erziehung unter einer Regierung und denselben Gesetzen ist. Gleich England und Frankreich ist Deutschland ein Land verschiedener Berufsarten und mannigfaltiger Interessen. Es giebt da Handels- und Fabrikstädte, und wiederum Städte, die nur der Sitz von Regierungen sind, ohne Fabrikwesen und Handel. Es giebt da Landstriche, in denen eine höchst bedeutende productive Thätigkeit herrscht, wo die Werkstätten Stahl liefern, der den Englands übertrifft und Stoffe fabricirt werden, die mit den französischen rivalisiren. Andererseits kann man Meilen weit reisen, wo man nur die Stille des Waldes trifft oder die idyllische Anmuth des Landlebens. Und die Natur des Volks verändert sich wie die Landschaft. Ein Bauer von den Küsten der Nordsee wird schwer einen solchen von den Ufern der Isar versehen. Ein geborner Berliner gleicht so wenig einem geborenen Münchener, als ein Bürger von Massachusets einem Bewohner von Kentucky. Deutschland ist nur ein Collectiv-Name, ebenso ungenau als passend, mit dem wir einen Verein von verschiedenen Staaten und ihren Einwohnern bezeichnen, die sich ebenso durch ihren Character als ihre Geschichte von einander unterscheiden. Bei alledem eine kleine Stadt, gleich Eisenach, auszuwählen, die einfach eine „Residenzstadt" ist, wie die Deutschen sie nennen, d. h. die ihre Wichtigkeit und vielleicht ihre Existenz dem Factum verdankt, daß sie der Sitz einer Regierung ist; ohne Fabriken, ohne Handel, ohne Universität, Kunstsammlung oder öffentliche Bibliothek; wo die Familien von einiger Bedeutung jener kleinen Beamtenwelt angehören, die notorisch in jeder Nation am wenigsten die dreiste Beobachtung Fremder zu ertragen vermag; — die Thorheiten solch eines Platzes, mit seiner beschränkten Gesellschaft und seiner traditionellen Philiströsität, vorbei paradiren zu lassen als ein schlagendes Beispiel der großen Welt, Deutschland genannt, mit ihren mannigfaltigen Interessen und wechselnden Typen, ihrer rastlosen Thätigkeit und ihrer schweigsamen Tiefe des Gedankens — das ist für sich allein ein hinreichendes Zeichen von der Unwissenheit, Heuchelei oder Brutalität des Verfassers. (Fortsetzung folgt.)

signalisirt, die an dem Rauche ihrer schlechten Kohlen immer schon auf 4 — 5 Meilen erkannt werden. Sie näherten sich auffallend schnell, vor ihnen her fuhr die schnelle „Grille“. „Arcona“ und „Nymphe“ gingen hinaus und stellten sich mit den Kanonenbooten in Schlachtlinie auf. Die Dänen waren nur ihrer zwei, aber darunter die Panzer-Fregatte „Danebrog“ mit 15 gezogenen Armstrong 100-Pfündern und die schnellste dänische Fregatte „Jylland“ von 44 Kanonen, darunter 12 gezogene. Auf ein Signal der „Grille“ zogen sich unsere Schiffe mehr an den Hafen zurück, wahrscheinlich um die Dänen näher heran zu locken und ihnen im Verein mit den Festungsgeschützen einen warmen Empfang zu bereiten. Die Dänen kehrten jedoch in einer Entfernung von 2½ deutschen Meilen vom Hafen um und steuerten nordwärts. Wie ich höre, hat die Recognoscirung ihren Zweck erfüllt. Die Anwesenheit des „Danebrog“ beim Blocadegeschwader ist nicht nur constatirt, sondern auch ein Urtheil über seine Schnelligkeit und demgemäß Gefährlichkeit für unsere Schiffe gewonnen. Nach Aeußerungen von der Besatzung der „Grille“ macht das Panzerschiff den Dänen alle Ehre, da es 12 Knoten läuft und mithin allen unsern Schiffen (außer der „Grille“) an Geschwindigkeit überlegen ist.

Posen, 6. Mai. (Br. Z.) Die öffentlichen Verhandlungen des polnischen Hochverrathsprozesses beginnen am 7. Juli d. J. und dürften bei der großen Zahl der Angeklagten und der zu vernehmenden Zeugen mindestens 6 Wochen in Anspruch nehmen. Von den 136 durch Beschluß des Kammergerichts in Anklagestand versetzten Polen hatten sich 25 der Voruntersuchung durch die Flucht ins Ausland entzogen. Von diesen sind 22 wegen vollendeten Hochverraths, 2 wegen Betheiligung daran und 1 wegen vorbereitender Handlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen angeklagt. Sie werden sämmtlich aufgefordert, sich zu ihrer Verantwortung spätestens am 30. Juni d. J. in der Hausvoigtei in Berlin persönlich zu gestellen.

Gotha, 5. Mai. Eine Verordnung der Generalschulinspection spricht den Wunsch aus, daß sich der Volksschullehrer mit den Bewohnern seines Orts in Verbindung setzt und Gelegenheit nimmt, dieselben in ihrer Bildung zu heben. Zugleich fordert die Verordnung auf, Besprechungen in der Gemeinde über allgemeine Weltbegebenheiten zu veranlassen.

England.

London, 6. Mai. Die Königin hielt gestern in Osborne eine Sitzung des geheimen Staatsraths ab, bei welcher Sir Charles Wood, der Herzog von Sommerset und Earl Granville zugegen waren. Die beiden letzteren hatten später noch Separataudienzen bei Ihrer Maj., Earl Granville blieb in Osborne.

— Das Londoner „Court Journal“ meldet, Lord Palmerston werde das Unterhaus im August auflösen, und Lord Clarendon die Stelle als erster Lord der Schatzkammer übernehmen. Lord Palmerston bedarf der Ruhe; er zieht sich zurück; aber auch ohne officielle Stellung wird er nach wie vor einen großen Einfluß auf die Staatsangelegenheiten ausüben.

— Die „Morning Post“ droht Oesterreich mit einem ungarischen Aufstande und dem wahrscheinlich baldigen Verluste Venetiens.

— Das einzige Schiff der Canal-Flotte, welches nicht vor den Dünen bei Dover liegt, ist der „Prince Consort“ welcher für die Dauer des Aufenthalts Ihrer Majestät auf der Insel Wight bei Cowes ankert. Die Canal-Flotte besteht aus 1 Schraubendampfer, 4 eisernen Schraubendampfern, 1 eisengepanzerten Schraubendampfer, 1 Schraubenfregatte und 1 Schrauben-Kanonenboot; das Oberkommando führt Contre-Admiral Sydney Colpoys Dacres, dessen Flaggenschiff der „Edgar“ ist. Die einzelnen Schiffe sind „Aurora“ 35 Kanonen, 515 Mann, 400 Pferdekraft, „Black Prince“ 41 Kanonen, 704 Mann, 1250 Pferdekraft, „Defence“ 16 Kanonen, 450 Mann, 600 Pferdekraft, „Edgar“ 71 Kanonen, 880 Mann, 600 Pferdekraft, „Hector“ 34 Kanonen, 650 Mann, 800 Pferdekraft, „Prince Consort“ 35 Kanonen, 660 Mann, 1000 Pferdekraft, „Trinculo“ 2 Kanonen, 24 Mann, 60 Pferdekraft, „Warrior“ 40 Kanonen, 660 Mann, 1250 Pferdekraft. Um die Lücken an Bord des Canalgeschwaders auszufüllen, ist gestern ein Detachement von Unteroffizieren und Mannschaften der leichten Marine-Infanterie nach Deal abgegangen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Die Leiche des General-Musikdirectors Meyerbeer ist heute unter großem Andrange der Volksmenge nach der Eisenbahn-Station gebracht worden.

— Drouyn de Lhuys hat mit dem Grafen v. d. Goltz und dem Fürsten Metternich zwei Tage hinter einander längere Unterredungen gehabt, in denen es zu ziemlich lebhaften Erörterungen gekommen ist, und in politischen Kreisen kann man das Resultat, welches die für Montag anberaumte Conferenz-Sitzung ergeben wird, schon im Voraus als ein sehr wenig befriedigendes laut bezeichnen hören.

Italien.

Turin, 3. Mai. Der per Telegraph bereits auszüglich gemeldete Brief des Prinzen Napoleon an das venetianische Comité lautet wörtlich:

„Paris, 28. April 1864. Meine Herren! Ich habe die Flugschrift erhalten, welche ihr Comité so eben veröffentlicht hat und die Sie mir im Namen desselben zu übersenden die Güte hatten; ich bitte Sie, dafür meinen besten Dank entgegenzunehmen. Sie kennen, meine Herren, meine Gefühle und Gedanken über die Nothwendigkeit der Einheit Italiens zu gut, als daß ich nöthig hätte, sie hier auseinander zu setzen. Wie Sie, glaube auch ich, daß die venetianische Frage eine rasche Lösung fordert, und ich hege die heißesten Wünsche dafür, daß Italien bald — nach dem Worte Napoleons III. — von den Alpen bis zur Adria frei sei. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Napoleon (Jerome).“

Dieser Brief bezieht sich auf eine neulich vom venetianischen Comité veröffentlichte Flugschrift, welche den Titel führt: „Die Dringlichkeit der Lösung der venetianischen Frage“.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 6. Mai. (Ostf.-Ztg.) Das Beispiel der Gutsbesitzer des Militärbezirks Wloclawek, welche aus eigener Initiative eine Loyalitäts-Adresse an den Kaiser überreichten, hat bald in anderen Kreisen Nachahmung gefunden. Schon unterm 12. v. M. wurde eine solche Adresse von sämmtlichen Gutsbesitzern des Kreises Lublin an den Statthalter zur Beförderung an den Kaiser eingesandt, der sich auch der Administrator und der Weihbischof der Lubliner Diöcese nebst einem großen Theil der Geistlichkeit angeschlossen hatten. Die Adresse zählte nahe an 400 Unterschriften. Einige Tage später gingen Loyalitäts-Adressen aus den Kreisen Siedlce und Hrubinschow ein, die von sämmtlichen Gutsbesitzern und einem großen Theil der Geistlichkeit dieser Kreise unterzeichnet waren. Gegenwärtig haben bereits 8 Kreise aus eigener Initiative Loyalitätsadressen eingereicht. Wie man hört, beabsichtigt die russische Regierung alle diese Adressen dem künftigen Congreß, auf welchem die polnische Sache etwa zur Sprache gebracht werden sollte, als einen Beweis vorzulegen, daß die Majorität der polnischen Bevölkerung die Bestrebungen und Pläne der Revolutionspartei keineswegs theile. — Mitte vorigen Monats kamen aus Rußland 90 Offiziere verschiedener Waffen in Warschau an, welche zu Kreis- und Bezirks-Commissarien behufs Durchführung der die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse betreffenden kaiserlichen Ukase bestimmt sind. — Auch 40 neuerdings aus Rußland angekommene Civilbeamte sind verschiedenen Behörden im Königreich Polen zugetheilt worden.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 28. April, wird über Marseille gemeldet: Eine russische Armee von 60,000 Mann unter Kotzebue's Commando lagere in Bessarabien bei Tatarbunar und ein zweites Corps von 20,000 Mann solle noch folgen. Oesterreich zieht 25,000 Mann an der serbischen Grenze zusammen. Die Conferenz über die Donau-Fürstenthümer ist auf Andringen der Pforte auf nächste Woche anberaumt. Die rumelische Armee soll auf 150,000 Mann gebracht werden. Die Festungen am schwarzen Meere und in den Dardanellen werden vollständig armirt. Ein Theil der eingewanderten Tscherkessen wird in die türkische Armee eintreten.

Danzig, den 9. Mai.

* Laut Rapport aus Neufahrwasser wäre heute bei Hela ein dänisches Linienschiff in Sicht. Zwei Kauffahrer (Schoner) hielten in der Bucht. Am Sonnabend Abend kamen das Linienschiff und ein Raddampfer aus der Bucht und revidirten einige von hier abgesegelte Schiffe.

* Gestern benutzte der Rest der hier liegenden Schiffe neutraler Nationalität, welche bekanntlich bis zum 9. Mai ungehindert auslaufen durften, (36) den günstigen Ostwind, um den hiesigen Hafen zu verlassen und seewärts zu gehen. Nur die am 5. Mai eingekommene englische Bark „Cäsar“ liegt noch im Hafen vor Anker.

* Hr. Polizeipräsident v. Clausewitz hat eine Subscription eröffnet für die Familie des Pionier Klinke, der sich bei der Erstürmung der Düppeler Schanze Nr. 2 freiwillig den Opfertod gab.

‡ Es ist nicht ohne Wichtigkeit, daß während der Blokade unseres Hafens mit Memel eine Wasserverbindung erhalten werde. Die Geschäftsführung der Riesen'schen Dampfböte hat damit bereits begonnen, diesem Bedürfnisse entgegenzukommen. Schon am letzten Freitag kam das Dampfboot „Julius Born“ mit voller Ladung hier an und fuhr am folgenden Tage, ebenfalls in voller Ladung, nach Memel zurück.

‡ Einer im März d. J. in Königsberg gedruckten Nachweisung zufolge beträgt die Zahl der sämmtlichen evangelischen Geistlichen in der Provinz Preußen (einschließlich der zur Zeit vacanten Stellen) 674. Davon kommen auf den Regierungsbezirk Königsberg 310, Gumbinnen 162, Danzig 108, Marienwerder 94.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 6. Mai] Der Privatförster Krämer in Ober-Buschkau steht unter der Anklage: a) der vorsätzlichen Brandstiftung, b) der vorsätzlichen und rechtswidrigen Vermögensbeschädigung. Der Eigenthümer Blohmke in Ober-Buschkau, ein Nachbar des Krämer, hatte sein Wohnhaus einer größeren Reparatur unterworfen und waren deshalb sämmtliche Bewohner des Hauses in die nahe gelegene Scheune des B. mit ihrer Habe gezogen. In einer Nacht im Juli brannte das Wohnhaus ab. Die angestellten Ermittelungen über die Entstehungsart des Feuers führten zu keinem Resultat. Erst nach mehreren Monaten trat der Bauer Schröder in Ober-Buschkau mit Enthüllungen vor, welche geeignet waren, den Krämer unter die Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung zu bringen. Er bezeugt ein Gespräch des K. mit B. am Tage vor dem Brande, worin K. zu B. gesagt, daß es jetzt Zeit sei, daß das Haus Feuer bekomme, man dürfe nicht das Haus, sondern nur den Kaddik — womit der östliche Giebel des Gebäudes ausgeflochten war — anstecken und das sei keine Sünde. Sch. will endlich in der Brandnacht selbst gesehen haben, wie K. das Strauchwerk am östlichen Giebel mit Schwefelhölzern in Brand gesetzt habe, worauf das Haus abgebrannt sei. Dieser Aussage steht jedoch das Zeugniß mehrerer Leute entgegen, wonach das Feuer nicht im östlichen, sondern im westlichen Giebel ausgekommen ist, auch sei es kaum glaublich, daß das Strauchwerk durch Schwefelhölzer zu entzünden gewesen, da es den ganzen Tag über vor dem Brande stark geregnet hatte, wodurch das Strauchwerk naß geworden sein muß. Endlich fehlt jedes Motiv für die That durch K. Sch. dagegen hat mit K. auf einem unfreundlichen Fuße gelebt; Ersterer hat ihn der Vergiftung seines Hundes und der Brandlegung bezichtigt. Dies veranlaßte K., gegen Sch. bei dem Schiedsmann in Prangenau wegen Injurien zu klagen. Der Sühneversuch schlug fehl und beide Theile fuhren nach Hause. An demselben Abende fand Sch. sein bestes Pferd im Stalle erstochen auf dem Boden liegen. Man entdeckte in dem frisch gefallenen Schnee eine Männerfußspur, welche vom Stalle des Sch. bis zum Hause des K. führte. In der Spur sah man ab und zu Blut, letzteres auch noch an der Hausthür des K. Bei einer später bei K. abgehaltenen Haussuchung fand man ein dolchartiges Messer vor, welches nach seiner Länge und Breite genau in die Wunde paßte, und nach dem thierärztlichen Gutachten dasjenige Messer sein kann, mit welchem dem Pferde die Wunde beigebracht worden ist. K. leugnete. Die Geschwornen erachteten den K. der Brandstiftung nichtschuldig, dagegen unter Annahme mildernder Umstände mit 7 gegen 5 Stimmen der Vermögensbeschädigung schuldig. Der Gerichtshof trat der Majorität bei und verurtheilte K. zu einer Geldbuße von 20 Thalern event 14 Tagen Gefängniß und verordnete die Freilassung des K. aus der Haft.

* In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist das in Zoppot in der Nähe des Kursaales gelegene, den Gamm'schen Erben gehörige große Wohnhaus, total bis auf die Ringmauern niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt durchaus nicht zu ermitteln gewesen.

— (K. H. Z.) Der Theater-Director Mittelhausen hat die Führung seines Kunstinstitutes krankheitshalber aufgeben müssen. Seine Concession zum Betriebe des Theatergeschäfts ist durch den Ober-Präsidenten dem ehemaligen Gutsbesitzer Kullack übertragen worden.

— Die Herren Minister der Finanzen und des Handels haben gemeinsam dem Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft die Erklärung zugehen lassen, daß die Rücknahme der Hafenverwaltung von Königsberg und Pillau an den Staat definitiv beschlossen sei.

Bromberg, 8. Mai. (Brb. Ztg.) Herr Kunstgärtner Zawadzki wird die von dem Ausstellungs-Comité des Gartenbau-Vereins zu Danzig vom 11. bis 16. d. M. veranstaltete Blumen- und Pflanzenausstellung gleichfalls beschicken.

Trzemeszno, 4. Mai. (Brb. Ztg.) Am 2. d. wurde vor dem hiesigen Kreisgericht der bekannte Prozeß wider mehrere Schüler des hier aufgehobenen Gymnasiums wegen geheimer Gymnasiasten-Verbindung verhandelt. Von den Angeklagten wurden zwei zu 4 Wochen, einer zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 7. Mai. Getreidemarkt ruhig, matter. Für Roggen keine Kauflust, daher billiger erhältlich. Oel flau, angeboten, Mai 26¾, October 27¾.

London, 7. Mai. Silber 61. Türkische Consols 49½. — Schönes Wetter. — Consols 89¾. 1% Spanier 45. Mexikaner 42½. 5% Russen 87. Neue Russen 85½. Sardinier 84.

Liverpool, 7. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest, aber unverändert. Geld williger.

Paris, 7. Mai. 3% Rente 66, 55. Italienische 5% Rente 68, 70. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 411, 25. Credit mob.-Actien 1140, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 536, 25 ex. div.

Berlin, 9. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97¼
loco	36⅝	37¼	3½% Westpr. Pfdbr.	84⅛	84¼
Mai-Juni . .	36⅜	37	4% do. do.	—	94¼
Septbr.-Octbr.	40¼	41	Danziger Privatbk.	102	—
Spiritus Mai	15⅙	15⅜	Ostpr. Pfandbriefe	85⅝	85½
Rüböl do. .	13	13⅙	Oestr. Credit-Actien	84¼	84⅛
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	69½	69
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	85¼	85⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	—	6 20⅛

Fondsbörse: still.

Danzig, den 9. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 61½/62 — 62½/63½ — 64/66 — 67/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/6 — 129/30 ℔. von 57½ — 61/63 Sgr. Alles pr 85 ℔.
Roggen 120/121 — 125/128 ℔. von 38 — 39/40 Sgr. pr 81⅚ ℔.
Erbsen von 39/40—42/43½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 29/31—32/33 Sgr.
do. große 110/112—114/118 ℔. von 30/32—33/34 Sgr.
Hafer von 24—25 Sgr.
Spiritus 14¼ und 14⅓ Rt. pr 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W.

Unser Weizenmarkt war heute flau und Kauflust wenig bemerkbar. Feine Qualität bedang letzte Preise, für andere wurden nur billigere Gebote gemacht; der Umsatz beschränkte sich auf 46 Last Weizen. Bezahlt für 124/5 ℔ bunt fl. 355, 126 ℔ hell fl. 380, 131 ℔ hochbunt fl. 420 pr 85. — Roggen matter. 120/1 ℔ fl. 228, 122 ℔ fl. 232½, 122/3 ℔ fl. 234, 125/6 ℔ fl. 237 pr 81⅚ ℔. Auf Lieferung Juli-August sind 30 Last 123 ℔ Roggen à fl. 250 pr 81⅚ ℔ gekauft, auch sollen am Sonnabend 100 Last 123 ℔ pr September-October à fl. 260 pr 81⅚ ℔ gekauft sein. — 112 ℔ kleine Gerste fl. 198. — Spiritus heute 14¼ und 14⅓ Rt. bezahlt. Am Sonnabend war die Notirung von 14⅓ Rt. irrig und ist nur 14¼ Rt. gewesen.

* **London**, 6. Mai. [Kingsford & Lay.] Das Wetter blieb bis Sonnabend Abend schön, dann trat Regen ein und wir haben bis gestern verschiedene Schauer gehabt, heut ist es schöner. Der Wind war erst NW. und SW., seit dem 4. SO., heut S. Mit Weizen war es in dieser Woche fest und in der größern Anzahl der Märkte ist eine Besserung von 1s pr Qr. erreicht worden, besonders ist dies für englischen Weizen der Fall gewesen. Das Geschäft ist jedoch noch immer von beschränkter Ausdehnung geblieben. Es verdient Beachtung, daß die Zufuhren von Weizen und Mehl nach Großbritannien und Irland im März 1864 trotzdem unsere Preise so niedrig sind, größer waren als diejenigen in demselben Monat des vorhergehenden Jahres. Mit Sommer-Getreide war es fest ohne merkliche Aenderung im Preise. — Mehl war ziemlich gefragt und hat sich in einigen Märkten etwas im Werthe gebessert. Seit letztem Freitag sind 19 Schiffe an der Küste rapportirt worden (6 Weizen), von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 6 zum Verkauf waren (3 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war in dieser Woche fest aber still, für Weizen werden höhere Preise verlangt und wurden Geschäfte dadurch bis gestern verhindert, dann haben jedoch etliche Umsätze stattgefunden, welche eine Besserung von 1s—1s 6d pr Qr. zeigen. Gerste ist für den Continent gesucht. Die Zufuhren von englischem Weizen und fremder Gerste waren in dieser Woche mäßig, von allen andern Getreide-Sorten klein, von Faß-Mehl aber gut. Der Markt war heut schwach besucht und die Nachfrage für Weizen war auch nur beschränkt, sowohl für englischen wie fremden Weizen müssen Montagspreise unverändert notirt werden. Gerste, Bohnen und Erbsen blieben unverändert im Preise. Hafer hielt sich fest zu Montags-Notizen.

Neufahrwasser, den 8. Mai 1864. Wind: Ost.

Gesegelt: Schenk, Ida Cornelia, Groningen; Bracht, Lucretia, Brest; Smith, Concord, London; Wortel, Wieka, Antwerpen; Meyer, Antje, Antwerpen; v. d. Leest, Celeritas, Grimsby; Plukker, Hendricke, Nantes; Atkins, Mary Steward, London; Simpson, Alabama, Belfast; Graham, Monarch, London; Frank, Argus, London; Brown, William, Hull; Horning, Jantina Johanna, Amsterdam; Schuur, Agatha, Grimsby; Smit, Antje, Paimboef; Hall, Roseberry, Sunderland; Fair, Hewson, Berwick; Neß, Paul Friedrich, Paimboef; Burlston, Emerald, London; Izett, Ringdove, London; Robertson, Mentor, Shields; Wards, Fredrik Huth, Sunderland; Schuring, Jason, Amsterdam; Pedersen, Friherrinden Friedrike Louise, Antwerpen; sämmtlich mit Holz. — Jones, Glaslyn, London, Oel. — Hodge, Countes of Seafield, Hartlepool; Allan, Ospray, London; Edlund, Letty, Stockholm; Nystroem, Primus, Stockholm; Valentyn, Mary, London; Jenssen, Gyda, Norwegen; Johannsen, Baltic, Norwegen; Schelly, Orwell, London; Mikkelsen, St. Johannes, Christiania; Hughes, 12 Apostles, Dublin; Lesley, Florida, London; sämmtlich mit Getreide.

Nach der Rhede: Chatwyn, Persia.

In Sicht: 2 Kriegsschiffe.

Den 9. Mai. Wind: WNW.

In Sicht: 1 Linienschiff, welches einen ankommenden Schooner abweist.

Thorn, 7. Mai 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 11 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Weber, Böhm u. Co., Heringe.

Stromab: L. Schfl.

Seliger, Müller, Lublin, Danzig, Steffens S., 2264 St. w. H., 14 L. 16 Schfl. Wz, 69 59 Rg.

Fondsbörse.

* Danzig, 9. Mai. London 3 Mon. 6. 20 Br., 6. 20 bez. Amsterdam 2 Mon. 142¼ Br. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84½ Br., do. 4% 94⅞ Br. Danziger Privat-Bankactien 103 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
7	5	335,52	+ 1,1	N. stürmisch, Regen und Schnee.
8	12	335,83	+ 4,6	NO. frisch, durchbrochene Luft.
9	8	334,99	+ 4,8	W. do. bewölkt.
	12	334,67	+ 4,6	WNW. do. do. Regen,

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 23. März cr. die vorgeschriebene Revision des Abschlusses und der Geld- und Dokumenten-Bestände der Anstalt stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1863 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt

9,902,649 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf.,

mithin 320,096 Rt. 5 Sgr. 1 Pf. mehr als beim Jahresschlusse 1862 betragen hat. Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 25. Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1863, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenten und bei der Hauptkasse in Berlin, Mohrenstraße 59, zu haben ist.

Die vom 2. Januar 1865 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Rt. für das Jahr 1864 betragen:

Bei der Jahresgesellschaft.	In Klasse I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Rt.	Sgr	Pf	Rt.	Sgr	Pf	Rt.	Sgr.	Pf	Rt.	Sgr.	Pf	Rt.	Sgr.	Pf	Rt.	Sgr	Pf
1839	4	13	6	5	5	6	5	29	6	7	—	6	13	5	6	44	22	—
1840	4	9	6	5	1	6	5	21	6	6	17	6	11	14	—	36	3	—
1841	4	9	6	4	29	6	5	15	—	6	14	—	8	15	—	49	7	6
1842	4	9	6	5	1	—	5	16	—	6	17	6	9	11	6	38	16	—
1843	4	11	—	4	28	6	5	17	6	6	25	—	9	25	6	29	18	6
1844	4	16	—	5	1	6	5	21	—	6	15	6	16	5	6			
1845	4	5	6	4	19	—	5	—	6	6	4	—	8	8	6			
1846	4	—	—	4	14	6	4	29	—	6	1	6	7	25	6			
1847	4	3	—	4	21	6	5	7	—	5	24	—	7	7	6			
1848	4	3	—	4	15	6	5	7	6	6	4	—	12	5	6			
1849	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	1	6	8	3	6			
1850	4	2	—	4	17	6	4	24	6	5	22	—	8	13	—			
1851	4	—	6	4	21	6	4	28	—	5	5	6	7	4	6			
1852	4	1	—	4	15	—	5	8	6	6	28	6	6	23	—			
1853	4	3	—	4	14	—	4	24	—	5	13	—	7	1	—			
1854	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	5	24	6			
1855	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	10	—	6	18	—			
1856	4	1	6	4	9	6	4	19	6	5	14	—	5	22	6			
1857	4	1	—	4	18	6	4	21	—	5	8	—	5	13	6			
1858	4	1	6	4	7	6	4	19	6	5	6	6	6	2	—			
1859	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	5	13	6			
1860	3	26	—	4	7	—	4	19	6	5	6	—	5	12	6			
1861	3	22	—	4	3	—	4	14	6	4	24	6	5	7	6			
1862	3	18	6	3	29	—	4	11	—	4	22	—	5	4	—			
1863	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—			

Berlin, den 20. April 1864.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlauben wir uns auf die Bedeutung und Nützlichkeit der Anstalt in Kürze aufmerksam zu machen.

Die Anstalt ist, — von jeder Speculation fern — lediglich dem Gemeinwohl gewidmet, allen Personen ohne Unterschied des Standes, des Alters und der Gesundheitsbeschaffenheit zugänglich und gewährt allen gleiche Vortheile. Sie sichert den Theilnehmern eine steigende Jahres-Rente, welche den Betrag von jährlich 150 Rt. pro Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der Rechenschafts-Bericht nachweist.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Rt. Es ist indessen auch gestattet, unvollständige Einlagen von 10 Rt. ab, zu machen und sich daraus, entweder durch ratenweise Nachzahlungen in beliebiger Höhe (jedoch in vollen Thalern), so wie durch den Hinzutritt der berechneten Rente, oder auch durch Letztere allein, ein vollständiges Renten-Kapital zu bilden und daraus demnächst den gleichen Nutzen zu ziehen, welcher den von Anfang an vollständigen Einlagen zu Theil wird. Bei dem Tode oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurückerstattet, bei vollständigen Einlagen nur der Betrag der baar bezogen Renten in Abzug gebracht.

Es erhellt, wie segensreich diese Anstalt für Alle ist, welche die Zeit der Jugend und Erwerbsfähigkeit benutzen, sich durch kleine Einlagen nach und nach ein Kapital zu bilden, das ihnen im Alter eine sorgenfreie Existenz zu sichern vermag. Mit demselben Nutzen können aber auch ältere Personen bei der Anstalt sich betheiligen, da sie von Anbeginn an eine höhere Rente beziehen. — Es ist auch gestattet, daß eine Person für eine beliebige andere Einlagen macht, und sich dabei den Bezug der Rente und Rückgewähr vorbehält. —

Die Statuten, so wie die ausführlichen Prospecte können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, so wie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen, sind wir jederzeit bereit.

Haupt-Agentur Danzig: **M. A. Hasse.**

Special-Agenturen: J. G. G. Schmidt, Elbing, M. Kanter, Marienburg.

Stand der Lebensversicherungsbank

f. D. in Gotha,

am 1. Mai 1864.

Versicherte . . . . 25,800 Personen.
Versicherungssumme . . . . . . 44,300,000 Thaler.

Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar c.:

Versicherte . . . . 661 Personen,
Versicherungssumme . . . . . . 1,512,600 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar c. 650,000 Thaler.
Ausgabe für 196 Sterbefälle . . . . 306,800 Thaler.
Bankfonds . . . . 12,225,000 Thaler.

Dividende der Versicherten für
1864 (aus 1859) 37 pro Cent.
1865 (1860) 38 pro Cent.

Versicherungen werden vermittelt durch
A. Schönbeck & Co. in Danzig, Hundegasse No. 124,
Rendant **E. L. Sadewasser** in Berent,
F. W. A. Preuss in Dirschau,
Apotheker **L. Mulert** in Neustadt, Wstpr.,
S. Regehr in Pr. Stargardt. [2054]

Englisches patentirtes

Schafwoll-Waschmittel

aus ächt levantinischer Seifenwurzel.

Zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege

hat sich dieses Präparat seit seiner Einführung in Deutschland von allen bisher bekannten Wollwaschmitteln rühmlichst ausgezeichnet und ist die Zweckmäßigkeit desselben nicht nur vom chemisch-technischen Standpunkte aus, sondern auch durch den practischen Gebrauch in den größten Schäfereien **Englands** wie des **Continents** anerkannt. Hierüber sprechende Atteste liegen zur Einsicht bereit.

Der Preis stellt sich franco Berlin auf 10 Rt. pr. 1 Ctr., 6 Rt. pr. ½ Ctr., 4 Rt. pr. ¼ Ctr. und reicht **1 Centner zur Wäsche von 800 bis 1000 Schafen.**

Zu beziehen nebst genauer Gebrauchsanweisung durch

Moreau Valette, Berlin,
Königlicher Hof-Spediteur,

oder durch die Niederlage von **Herrmann Müller** in Danzig, Langenmarkt 7 und Lastadie 25.

Auction mit schwedischem Theer.

Freitag, den 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler ☞ im Theerhofe in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

80 Tonnen schwedischen Theer.

Rottenburg. Mellien.

Zur Confirmation!

Erbauungsbücher für Jungfrauen und Jünglinge, religiöse Dichtungen, Gesangbücher und Bibeln in feinen und gewöhnlichen Einbänden,

Photographien nach religiösen Gemälden und Porträts hiesiger Geistlichen

erlaube ich mir den geehrten Eltern und Vormündern zu **Confirmations-Geschenken** zu empfehlen und stehen Auswahlsendungen zu Diensten. [2075]

E. Doubberck,
Langgasse 35.

Vorräthig bei:

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55.

Wohlfeile Prachtausgabe von Haydns 83 Quartette

Eleg. Stimmenausgabe in circa 40 Lieferungen. à 7½ Sgr.

Diese im Payne'schen Verlage in Leipzig erscheinende wahrhafte Pracht-Ausgabe macht in Künstler- und Dilettantenkreisen viel Aufsehen, da dieselbe ganz in der ursprünglichen Originalität und die Bezeichnungen möglichst einfach gehalten sind. Bei vorzüglicher Correctheit ist die Ausstattung in Stich, Druck und Papier eine höchst elegante. [2092]

Neue Tänze von C. Faust.

op. 115. Passe-partout-Polka 7½ Sgr.
op. 116. Märzveilchen, Polka-Mazurka 7½ Sgr.
op. 117. Fest-Quadrille 10 Sgr.
op. 118. Erinnerung an Petersdorf. Marsch 5 Sgr.
op. 119. Der Wildfang. Galopp 7½ Sgr.

Fürs Haus. Tänze im leichten Arrangement. Heft No. 1, 2, 3, à 15 Sgr.

Vorräthig in der **Th. Eisenhauer'schen Musikalienhandlung** Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause. [2062]

Bei dem Unterzeichneten ist erschienen und durch jede gute Buchhandlung zu beziehen: De periodorum Platonicarum structura. Dissertatio altera. Scripsit Frid. Guil. Engelhardt, gymnasii Gedanensis director. Preis 12 Sgr.

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung.

מצבות

Grab-Denkmäler sind vorräthig.

Kreuz-Monumente von weißem Marmor und schwarzpolirtem Granit, Kissen, weiße Marmorbücher und Platten.

Von Bremer Sandstein:

Monumente, liegende Leichensteine, Grabkissen, Kreuz- und Gittersockel, sind vorräthig u. werden aufs sauberste ausgeführt von [440]

Rosenthal,
Steinmetz, Danzig,
No. 8. Langgarten No. 8.

Gutsverkauf.

Eine Besitzung in Westpreußen, 1 Meile von einer bedeutenden Handelsstadt, ganz in der Nähe der Chaussee u. der Eisenbahn, bestehend aus: 960 **Morgen preuß. Maß,** wovon 115 **Morgen Wiesen;** der Acker ist zur Hälfte Weizen-, der Rest Gersten- u. Roggenboden.

Inventar: 20 Pferde, 14 Ochsen, 12 Kühe, 10 St. Jungvieh, 500 Schafe.

Gebäude sämmtlich unter feuerfestem Dache.

Ist für den Preis von 60,000 Rt., bei 15 bis 20,000 Rt. Anzahlung, zu verkaufen.

Alles Nähere hierüber erfahren Selbstkäufer durch **Th. Kleemann in Danzig,**
[1980] Breitgasse No. 62.

Gegen Pension von 100 Rt. wird für ein Rittergut hiesiger Gegend ein Eleve gesucht. Näheres Hundegasse 40 im Comptoir.

Ein Eisen-Hammer nebst 40 Morgen Land und Wiesen ist Krankheit halber zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer selbst in Klein Katz.

[2065] **J. Jankowski.**

Ein Grundstück mit 80 Morgen Land und Torf-Bruch ist zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer selbst in Wizlin bei Klein Katz.

F. Schultz.

Den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern die ergebene Anzeige, daß uns von der

Portland-Cement-Fabrik „Stern" in Stettin

der Verkauf ihres Cements für die hiesige Gegend übertragen ist. Wir empfehlen dieses Fabrikat, das dem besten Englischen in Güte völlig gleichkommt und überall als vorzüglich anerkannt wird, angelegentlichst. Proben liegen bereit, und werden Aufträge prompt ausgeführt. Jede gewünschte Auskunft ertheilen gerne

[1112] **Regier & Collins,**
Ankerschmiedegasse No. 16

Feine Schweizer Reißzeuge

für **Techniker** und **Schulen** von 12½ Sgr. bis 16⅔ Rt., so wie gute **Schul-Reißzeuge ohne Etui** und einzelne Stücke zu Reißzeugen. Alle Sorten feine Zirkel und Ziehfedern ꝛc., auch werden hierin die einzelnen Sachen reparirt. [2069]

C. Müller, Opticus,
Jopengasse am Pfarrhof.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe und Bodenmischung giebt Auskunft **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64.

Frischen amerik. Pferdezahn-**Mais** offeriren billigst [2087]

Krahmer & Bauer.

Fetten Pommerschen Räucherlachs in großen Fischen 10 und 12 Sgr., kleine Fische 7 u. 8 Sgr. pro Pfund empfiehlt

L. A. Janke.

Neunaugen, à Schock 1⅓ Rt., noch einige Schock vorräthig.

[2080] **L. A. Janke.**

Recht schönen schles. Himbeersaft, mit Zucker stark eingekocht, erhielt und empfiehlt in größeren u. kleineren Flaschen à 2½ und 3½ Sgr.

[2016] **E. H. Nötzel.**

In einer Vorstadt von Danzig ist ein mennonitisches Grundstück mit Krämerei und Schank und circa 1 Morgen Land im besten Betriebe unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, auch ist dasselbe geeignet zu Fabrikanlagen. Das Nähere Vorstädtschen Graben No. 35.

Breitgasse 79 ist die erste Saaletage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche und Zubehör, vom October zu vermiethen, auch kann ein Comptoir dazu gegeben werden. [2063]

In meinem Tuch-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft, welches an Sonn- und Feiertagen geschlossen ist, findet ein Lehrling, mosaischen Glaubens, der **polnischen** Sprache mächtig, **sofort** Aufnahme. [2034]

Neuenburg, den 5. Mai 1864.
L. Jacoby.

Ein Geometer (Cand.) mit sehr gutem Zeugniß, sucht in der Grundst.-Untervertheilung Beschäftigung. Gefällige Offerten sub J. Sch. Loslau, Oberschlesien. [1887]

Ein Inspector gesetzten Alters, noch in Condition und mit den besten Zeugnissen versehen, mit der Buchführung vertraut, der poln. und deutschen Sprache mächtig, sucht zu Johanni eine Stelle. Näheres durch die Exped. dieser Zeitung unter No 1978.

Zuckau, den 12. Mai.

Turn- und Fecht-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, zu der heutigen General-Versammlung im Gambrinus pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen. [2088]

Der Vorstand.

Zum Gebrauch einer Badekur werde ich von Sonnabend den 4. Juni bis Mitte Juli verreisen, und wird mich während meiner Abwesenheit mein Assistent in den Stunden von 9—1 und 3—5 Uhr vertreten.

Danzig, im Mai 1864.

[2067] **von Hertzberg,**
Hof-Zahnarzt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.